

zürcher roundtable der philanthropie

Projektauswahl

Essenz der Besprechungen des Zürcher Roundtable der Philanthropie vom 30. Mai 2007 zum Thema „Projektauswahl - entscheidet trotz objektiven Auswahlkriterien nicht doch letztendlich der Bauch?“

Von Flurin Durisch, Mitglied des Zürcher Roundtable der Philanthropie, Leiter Community Affairs Schweiz, UBS AG

Inputreferat

Das fünfte Treffen des Zürcher Roundtable der Philanthropie, welches unter dem Motto "Projektauswahl – entscheidet trotz objektiven Auswahlkriterien nicht doch letztendlich der Bauch?" wurde durch ein spannendes Inputreferat von Thomas Vellacott, Programmleiter WWF Schweiz, eingeleitet. Während gemäss Thomas Vellacott früher bei der Auswahl der Projekte insbesondere die Reputation der Organisation im Mittelpunkt stand, werden heute vermehrt Fragen wie "Welche Ziele werden verfolgt?" und "Werden diese Ziele auch erreicht?" diskutiert. Auch wenn Thomas Vellacott in seinem Referat die Wichtigkeit einer klaren Definition

- der zu erreichenden Ziele (Wirkungsziele, Ziele, welche die Rahmenbedingungen verändern);
- des Prozesses zum Projektvergleich;
- der Verantwortlichkeiten

betonte, gab er zu bedenken, dass die Projektauswahl nie ein rein mechanistischer Prozess ist, sondern auch das "Bauchgefühl" eine wichtige Rolle spielt.

Gruppendiskussionen

In den sich an das Referat anschliessenden Gruppendiskussionen waren sich die Teilnehmer einig: Es ist immer ein "sowohl-als-auch". Weder objektive Auswahlkriterien noch das Bauchgefühl sind alleiniges Entscheidungskriterium. Letztlich sind beide Punkte von Bedeutung, wenn auch, je nach Situation mit unterschiedlicher Gewichtung. Die Abwägung der beiden Aspekte hängt dabei meistens von der Erfahrung des Geldgebers sowie der Ausgestaltung der Corporate Governance ab.

Corporate Governance

Da ein privater Geldgeber niemandem ausser sich Rechenschaft schuldet, darf er sich von Emotionen leiten lassen und ausschliesslich auf sein Bauchgefühl hören. Anders sieht dies hingegen bei Situationen aus, in denen "fremdes" Geld eingesetzt wird. Hier ist es für den Geschäftsleiter wichtig, dass er gegenüber seinen Geldgebern nachträglich begründen kann, wieso er gerade Projekte A und B und nicht C und D ausgewählt hat. Je objektiver und glaubwürdiger dabei seine Auswahlkriterien sind, desto eher wird ihm auch Décharge für seine Entscheidungen erteilt. Wenn er sich dabei nur auf sein Bauchgefühl berufen kann, steht er ziemlich schnell mit abgesägten Hosen da.

webpage: www.philanthropie.net

e-mail: admin@philanthropie.net

zürcher roundtable der philanthropie

Erfahrung

Von den Teilnehmern wurde ebenfalls erwähnt, dass, je erfahrener ein Geldgeber ist, desto eher er sich auf sein Bauchgefühl verlassen wird. Dabei stellt sich allerdings die Frage, wie sich das Bauchgefühl zusammensetzt. Ist es nicht möglich, dass ein erfahrener Philanthrop objektive Auswahlkriterien so sehr verinnerlicht hat, dass sie unbewusst zu seinem Bauchgefühl werden? Spricht man in einer solchen Situation nun von objektiven Auswahlkriterien oder Bauchgefühl? Einig waren sich die Teilnehmer hingegen bei der Aussage, dass der Ruf nach Objektivität immer bei Unsicherheit am aktuellsten wird. Nur schade, dass gerade in solchen Situationen das Bauchgefühl besonders gefragt ist und sogenannte objektive Auswahlkriterien nur selten zum gewünschten Resultat führen.

Den Abschluss soll folgendes Zitat von Milan Kundera bilden:

"When the heart speaks, the mind finds it indecent to object."

Veranstalter:

Zürcher Roundtable der Philanthropie
www.philanthropie.net

Inputreferent:

Thomas Vellacott
Programm-Leiter WWF Schweiz, Mitglied der Geschäftsleitung
www.wwf.ch

Moderation:

keine

Sponsoren:

keine

Bericht und Kommentar:

Flurin Durisch, Leiter Community Affairs Schweiz, UBS AG
www.ubs.com